

🏠 > Abschied von einer Künstlerin - Hiltrud Lewes letzte Ausstellung > NRW > Städte > Krefeld > K>

RP+ Ihre Kinder öffnen die Atelierwohnung in Krefeld

Abschied von einer Künstlerin - Hiltrud Lewes letzte Ausstellung

Krefeld · Es ist ein Abschied in großem Format. Die Kinder von Hiltrud Lewe zeigen das Lebenswerk ihrer verstorbenen Mutter in der Atelierwohnung der Künstlerin. Das ist bewegend und hoffnungsvoll.

25.04.2024 , 20:15 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Ivo und Ira Lewe mit einem Bild "ohne Titel" von Hiltrud Lewe. Sie haben oft mit ihrer Mutter gemeinsam die Ausstellungen gehängt.

Foto: samla

Von Petra Diederichs

Noch herrscht kreative Unübersichtlichkeit in den Räumen am Winnertzhof. Ein, zwei und drei Meter große Bilder lehnen an den Wänden. Kleinere Formate stehen in Reihen oder liegen auf dem Boden – die sollen einen Bilderteppich bilden. Auf einer Fensterbank: zarte Papierobjekte, die wie vertrocknete Blütenkelche aussehen. Ira und Ivo Lewe haben noch viel zu tun, um alles in eine Ordnung zu bringen. Es ist der künstlerische Nachlass ihrer Mutter Hiltrud Lewe – ein riesiges Konvolut an Kunst, aus dem die beiden eine Retrospektive auswählen für die letzte Ausstellung der Künstlerin, die am 29. Dezember 2023 verstorben ist.

Von Freitag, 26., bis Sonntag, 28. April können Kunstinteressierte und Nahestehende jeweils zwischen elf und 18 Uhr durch ein Lebenswerk flanieren. Es ist ein Liebesdienst und ein Abschiednehmen der Kinder. „Es war meine Idee, aber unsere Mutter war davon angetan. Sie sagte, nach ihrem Tod sollen wir mit den Bildern machen, was wir für richtig halten“, berichtet Ivo Lewe.



Hiltrud Lewe bei einer Ausstellung in der Galerie von Meta Weber, aufgenommen im Jahr 2015.

Foto: Lammertz, Thomas (lamm)

Info

Besichtigung in der Atelier-Wohnung

Die Werke von Hiltrud Lewe (1960–2023) sind zu sehen am Freitag, Samstag und Sonntag, 26. bis 28. April, 11 bis 18 Uhr, in der Wohnung der Künstlerin, Winnertzhof 20.

Preise sind jeweils Verhandlungssache. Das Geld geht an die Deutsche Krebsstiftung.

Deshalb wird es keine Präsentation, wie man sie von Hiltrud Lewes Ausstellungen kennt, die jedem Werk Raum gab, Luft, Wirkungsfläche. „Wir möchten möglichst viel zeigen“, sagt der 30-Jährige. „Die Auswahl ist nicht leicht“, ergänzt seine Zwillingsschwester. Auf Wunsch der Künstlerin geht das Geld aus dem Verkauf der Bilder an die Deutsche Krebshilfe.

Ira Lewe steht vor einer frühen Arbeit mit einer großen strahlendblauen Fläche auf leuchtend grünem Sockel, darauf wie hingehauchte zarte helle Linien, die eine Blüte bilden. „Das Bild möchte ich gerne behalten“, sagt sie. Daran hängen viele Erinnerungen. Die Familie hat in diesen Räumen mit den Bildern gelebt. „Es ist manchmal schwer, aber es ist auch schön. Wir sind mit dieser Kunst aufgewachsen“, erzählt Ivo Lewe.

Ausstellung bei Kunst und Krefeld
Hiltrud Lewes Kunst - Wie ein Hauch

Das ist das Außergewöhnliche an dieser Retrospektive: Sie findet dort statt, wo Hiltrud Lewe gelebt und gearbeitet hat, und wo sie vor vier Monaten gestorben ist. Es ist das Allerheiligste einer Künstlerin, das sie gehütet hat. Eine Schutzzone. Durch die großen Fenster ist der Garten zu sehen. „Den hat sie geliebt. Bis zum Winter hat sie dort noch gesessen“, erzählt Lewe. Gearbeitet hat sie, wann immer ihre Krebserkrankung es zuließ.

Der Garten war wichtige Inspirationsquelle. Hiltrud Lewes großes Thema war die Natur. Sie war eine Landschaftsmalerin mit Mikroskopblick. Idyllische Szenerie war nicht ihre Sache. Sie drang ins Innerste vor, in den Mikrokosmos, in Pflanzenfasern, in Zellen und schuf so üppige Kosmen. Oft wurden Blüten, Stängel und Blätter bis ins Fantastische abstrahiert. Die floralen Bilder – oft ohne Titel – bilden einen Schwerpunkt. Ab 2007 bestimmen sie immer stärker den Stil der Künstlerin, die Innenarchitektur und Malerei studiert und sich in einem zweijährigen Studium intensiv mit Goethes Farbenlehre beschäftigt hat. Zunehmend werden es erdige Töne, Ocker, Umbra, Schwarz. Ira Lewe erzählt: „2013/14 war ich für ein Auslandsjahr in Uganda. Dort hat sie mich besucht. Das hat sie stark beeinflusst.“

Grau- und Weißtöne, die durch silbrige Pigmente in ihrer Strenge gebrochen werden, manchmal fast durchscheinend wirken, ein zartes Grün und Schwarz,

dessen Dunkelheit mit Braun aufgelockert ist, zeigen, wie geschickt die Künstlerin mit der Illusion von Schwere und Leichtigkeit umging, wie Winzigkleines riesengroß wird, und trotzdem Zauber entfaltet. Hiltrud Lewe sprach von einer „schrecklichen Schönheit“, denn den ästhetischen Strukturen konnte auch ein Schimmelpilz Modell gestanden haben. „Alles, was Sie hier sehen, ist Utopie. Es ist die Utopie der Kunst“, sagte sie, als im Sommer 2022 der Verein Kunst und Krefeld ihr eine Werkschau in der Alten Post widmete. Damit meinte sie nicht die Erfindung von künstlichen Welten, sondern das Finden jener kleinen Momente, die wie ein Hauch auftauchen und sich sofort wieder verflüchtigen. Nicht das Vergängliche, sondern das Nicht-Festhaltbare – so wie ihre Vor-Ort-Installationen, die nach der Performance wieder verschwanden. In einem Zimmer werden sie per Diaschau wiedererweckt. Für einen Moment.



Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel verschenken 📺

Link kopieren